

„O Gott! Gott!“ sagte Fritz, beide Hände vor die Augen haltend, denen Thränen des Unwillens und der höchsten Beschämung entströmten, und mehr vermochte er nicht zu sagen, weil Aerger und Verdruss ihn der Sprache beraubten.

Ferdinand zog ihn jetzt fort, aber das eben Erlebte hatte einen zu tiefen, zu verwundenden Eindruck auf Fritz gemacht, als daß er noch Sinn für die reinen Freuden der Natur hätte haben können. Unaufhörlich schwebten Bernhards verletzende Worte vor seinen Gedanken, und um die Freude des schönen Tages war es gethan, so liebevoll Ferdinand ihn auch zu beruhigen suchte.

4.

Der ängstlich erwartete Tag des neuen Exameus war endlich da — Fritz überstand ihn glücklich und kehrte freudetrunken am Abende, mit den besten Zeugnissen der ihn Prüfenden versehen, zu seiner nichts ahnenden Mutter zurück, die mit Thränen der höchsten Rührung diese köstlichste aller Geburtstagsgaben empfing.

Fritz fühlte sich jetzt wieder gehoben, gestärkt, und sein Selbstgefühl wurde noch mehr belebt, als er kurze Zeit darauf, in Folge seiner ausgezeichnet